

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 24.

Halle, Dienstag den 30. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

Telegraph. Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus“.

Paris, Sonntag, d. 28. Januar. Der „Moniteur“ meldet, daß am vergangenen Freitag ein Allianz-Vertrag zwischen Frankreich und England, so wie zwei dazu gehörige Konventionen unterzeichnet worden seien.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Jan. Ueber den Auftrag, welchen der General-Lieutenant v. Wedell bei seiner Mission nach Paris hat, erfährt man, daß er die Situation Preußens dort klar machen soll. In maßgebenden Kreisen wird behauptet, diese sei eine solche, daß Preußen bestehen könne, ohne in ein Bündniß einzutreten, da es die Mittel besäße, die bis jetzt inne gehabte Stellung auch ferner mit Erfolg und Nachdruck festhalten zu können. In einer vorher nach Paris geschickten Note habe überdies Preußen nachgewiesen, daß es sich im Princip ganz im Einverständniß mit Frankreich befände. Wenn die Protokolle gegen Preußen angerufen würden, so gehe das mit Unrecht, da Preußen sich ja den Protokollen angeschlossen und das Auftreten im Bündniß gemißbilligt habe. Dadurch, daß es mit Frankreich im Principe einverstanden sei, müßten auch Rechte erwachsen, an den Friedensverhandlungen und den hierzu gepflogenen Präliminarien Theil zu nehmen. Wollte man Preußen dieses Recht streitig machen, so würde dadurch gleichzeitig der mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag erschüttert werden, durch welchen Preußen sich verpflichtet habe, seiner Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten auch durch die Waffen den erforderlichen Nachdruck zu geben, wenn Rußland der allgemeinen Mahnung Europas nicht folgen, sondern Oesterreich angreifen würde. — Der französische Gesandte de Moustier hat vorgestern eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt, in welcher er das Gratulations-schreiben des Kaisers der Franzosen auf die von hier erfolgte Anzeige von der Vermählung des Prinzen Friedrich Carl überreicht hat. — Die Depesche, welche die Düsseldorf'sche Zeitung bringt, verdient alle Aufmerksamkeit. Sie ist auch durch den französischen Minister Drouyn de Lhuys den französischen Gesandten an den deutschen Höfen mitgetheilt worden, damit diese sie noch besonders empfehlen. Der in der Depesche ausgesprochene Vorschlag, den Kaiser von Oesterreich zum Bundes-Feldmarschall zu ernennen, hat hier in allen Kreisen eine nicht geringe Sensation hervorgerufen, denn unmöglich kann es in der Absicht der österreichischen Regierung liegen, den Kaiser nach den Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung unter die Bundesversammlung zu stellen und sogar sich verantwortlich einem Kriegsgerichte zu machen, welches aus 7 Generalen besteht. Der Vorschlag muß also offenbar eine größere Tragweite haben, und diese findet man darin, daß man meint, es handle sich um weiter nichts, als um einen deutschen Kaiser, der ja von Hause aus stets der oberste Kriegsherr über die deutschen Kriegskontingente war. Nur in solcher Eigenschaft kann ein Kaiser von Oesterreich als Bundes-Feldherr auftreten, da er sich unmöglich den Bedingungen, welche an einen Bundes-Feldherrn gestellt werden, unterwerfen kann, ohne seiner Souveränität und seiner Macht entgegenzutreten.

Berlin, d. 28. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Kuzjowski zu Konstantinopel die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Großherm ihm verliehenen Ordens-Meschiebes vierter Klasse zu ertheilen.

Für den Fall einer Mobilmachung sind bereits die erforderlichen Bestimmungen getroffen worden, welche für die Einberufung der Landwehr- und reservpflichtigen Civil-Beamten zur Ausführung kommen sollen. Als oberster Grundsat ist hierbei festgesetzt, daß die Offiziere, welche Stellung sie auch haben mögen, eintreten sollen, wenn nicht ganz besondere Umstände dagegen geltend gemacht werden können und durch ihren Eintritt in das Heer eine wesentliche Beeinträchtigung

der Civil-Verwaltung herbeigeführt wird, wie dies namentlich bei den Verwaltungen der Eisenbahnen der Fall sein kann, die durch die Entziehung nicht sofort ersetzbarer Beamten in ihrem Betriebe gestört werden, wodurch andererseits, da die durch die Eisenbahnen gebotenen Beförderungsmittel wesentliche Bedingungen für die Bewegungen der Truppen darbieten, für die Kriegsführung nicht unerhebliche Nachteile erwachen können. Da die Beamten der Civil-Verwaltung eine viel größere Anzahl von reserve- und landwehrpflichtigen Leuten unter dem Offiziersgrade haben, so soll hier den Spitzen der Civil-Verwaltung überlassen werden, zu bestimmen, welche dieser Beamten zur Aushebung kommen können. Sie alle in die Reihen des Heeres eintreten zu lassen, würde viele Civil-Verwaltungen ganz zum Stillstande bringen.

Der „Elberf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Professor Preuß, der Herausgeber der Werke Friedrichs des Großen und Historiograph der brandenburgischen Geschichte, hielt gestern zur Feier des Geburtsdays Friedrichs des Großen einen Vortrag über die Schlacht bei Rossbach, welchem der König und viele hohe Personen, namentlich hochgestellte Militärpersonen, beiwohnten. Der König redete nach dem Vortrage die Offiziere an, indem er zum Schluß hervorhob, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Preußen für alle Fälle gerüstet sein müsse, damit es sich würdig der Namen des großen Friedrich, wenn es von irgend einer Seite angegriffen würde, zeigen könne. Uebrigens ist anzuführen, daß der König sich in dieser Ansprache durchaus allgemein hielt und auf keine der Mächte Europas besonders hinstellte. In den heftigen militärischen Kreisen werden die Worte des Königs unter verschiedenen Gesichtspunkten vielfach besprochen.

[Zweite Kammer. Sitzung den 27. Januar.] Der Abgeordnete Reichensperger (Köln) legte drei Anträge vor: 1) auf Entschädigung für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung; 2) auf Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer, und 3) auf Herabsetzung der Grundsteuer in den weltlichen Provinzen. Abgeordneter Graf Czierkowski erneuerte seinen schon in früheren Sessionen eingebrachten Antrag, das Mißverhältniß der Gymnasien und den Wunsch einer höheren Akademie in der Provinz Posen betreffend. Nach erfolgter Annahme des Gesetz-Entwurfs, die Abänderung des Zoll-Zarifs betreffend (Herabsetzung des Salz-Zolles auf 2 Thlr.), wurde die in der letzten Sitzung vertragte Vorabnahme eines Peritions-Berichts wieder aufgenommen. Ueber die Petition der Wittwe Graf v. Elbing wegen der Ausweisung ihres Sohnes, entspann sich eine längere Debatte. Die Kommission empfiehlt die Ueberweisung derselben an das Ministerium „zur Abhilfe“. Abgeordneter Reichensperger (Köln) beantragt eine motivirte Tagesordnung. — v. Witzke empfiehlt den Kommissionsantrag. Wenn der Minister des Innern die Polizeimaßregeln gegen den jungen Mann deshalb billigt, weil seine politische Beredsamkeit nicht vorwurfsfrei sei, so könne er auf Abgeordnete hinweisen, welche jetzt das Ministerium unterstützen und denen man denselben Vorwurf machen könne. Er rügt besonders die Verletzung der Heiligkeit des Festes durch die stattgehabte Hausdurchsuchung. Die Kammer habe die Pflicht, das Recht des Einzelnen, hier einer alten Frau und ihres Sohnes, zu wahren. Der Redner vergleicht den gegenwärtigen Fall mit der Angelegenheit Jakobs von Miesau aus Elbing und findet es nicht angemessen, daß in der vorigen Sitzung die Minister in ihrer eigenen Sache ihr Wort abgeben. Hätten sie sich der Abstimmung enthalten, so würde die Kammer mit der Majorität von einer Stimme ihr Verhalten getadelt haben. — Präsident Graf Schwerin bemerkt, daß die Minister als Abgeordnete ihren Kommitentem gegenüber selbst in eigener Sache stimmen müßten. — Der Minister des Innern motivirt die gegen den ic. Graf ergriffenen Maßregeln dadurch, daß derselbe ohne Auswanderungskonkurs nach Amerika gegangen sei und 1848 sich am demokratischen Kongreß betheiligt habe. Die Polizeibehörde sei deshalb im Recht gewesen, ihm den Aufenthalt in Elbing zu verweigern. Eine einseitige Hausdurchsuchung habe nicht stattgefunden. — v. Witzke-Gollander: Nach dem Bericht der Kommission sei das Ministerium allerdings im Unrecht. Aber der Bericht sei, mild gesagt, nicht genau. Der in Rede stehende Graf sei nicht aus Elbing, sondern Gutsbesitzer aus der Nähe von Danzig. Er habe sein Gut verkauft und sei um der Strafe für demokratische Umtriebe zu entgehen, nach Amerika gegangen. Der Polizeidirektor habe ihm nicht den Aufenthalt verweigert, sondern ihn an die Bedingung geknüpft, daß sich ein bekannter Mann für ihn dahin verbürge, daß er seine Gefinnungen geändert habe und sich nicht ferner in Umtriebe einlassen werde. Ein solcher Mann habe sich jedoch nicht gefunden. Der Redner beantragt die Tagesordnung. Abg. Wenzel erklärt sich gegen den Vorredner und findet, daß der Minister des Innern die Polizei nicht gerechtfertigt, sondern nur bewiesen habe, daß es ihr frei stehe, nach Willkür zu handeln. Abg.

geordneter Dr. Beyer spricht für die Tages-Ordnung. Nach längerer Debatte, in welcher v. Mallinckrodt für die Tagesordnung, der Abg. Reichensperger für die mobilisirte Tagesordnung sprechen, wendet sich v. Wislitzki-Goltsche gegen eine Zeilung v. Binde's. Die Rechte habe zwei ihrer berühmtesten Redner (Hrn. Jelll und Dr. Beyer) auf die Tribüne geschickt. Er wisse, daß er kein ausgesetzter Redner sei, aber er sei preislos Argwohn und als solcher werde er immer das Wort nehmen, wenn er etwas für Recht oder Unrecht fände, möge er dabei nun gut oder schlecht reden. Bei der Abstimmung wird die einfache Tagesordnung, die mobilisirte Tagesordnung, sowie auch der Kommissions-Antrag abgelehnt. Es kommt also gar kein Beschluß zu Stande. Der Präsident erklärt die Sache für erledigt. Darauf wurde die Budget-Berathung fortgesetzt.

Hamburg, d. 25. Jan. Die Altonaer Schiffszimmern ergelien, die schon im Anfang des vorigen Jahres, gleichzeitig mit den hiesigen, wegen verschiedener Differenzen mit ihren Basen (Aufsehern und Arbeitgebern) ihre Arbeit niedergelegt, dieselbe aber, nachdem der größere Theil ihrer Forderungen und eine Erhöhung des Tageslohns ihnen bewilligt worden waren, wieder aufgenommen hatten, haben in diesen Tagen abermals wegen zu geringen Tageslohns ihre Arbeit verlassen. Wie man vernimmt, haben sie sich an den französischen Bizekonsul in Altona, Hrn. Hesse, gewendet und seine Vermittelung bei der französischen Regierung für ihre Zulassung zur Arbeit in franz. Kriegshäfen in Anspruch genommen.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Constitutionell hat eine neue diplomatische Correspondenz aus Wien vom 21. Jan., die folgende Aufschlüsse über die wahre Tragweite der diplomatischen Vorgänge enthält. Es heißt in derselben:

„Graf Buol schlug, nachdem er sich Gewisheit verschafft, daß Fürst Gortschakoff mit sehr ausgebreiteten Vollmachten zu den fraglichen Unterhandlungen besleitet, dem englischen und dem französischen Gesandten vor, in einem besalkigen Protocoll die Prinzipien festzustellen, die der Interpretation der vier Garantien als unänderliche Grundlage dienen sollten. Dieses Protocoll war nicht, wie man es ziemlich allgemein geglaubt hat und noch glaubt, bestimmt, dem Fürsten Gortschakoff mitgeteilt zu werden. Wegen des zwischen Rußland und den Westmächten bestehenden Kriegs-Zustandes konnte es dem Grafen Buol nicht einen Augenblick in den Sinn kommen, dem Fürsten Gortschakoff das Protocoll vom 28. December als Collectiv-Werth der Contractanten des Dezember-Vertrages mitzutheilen. Nur stellen die Vertreter Frankreichs und Englands es dem Grafen Buol als wienese Cabinet anheim, dem Inhalt dieses Protocolls dem Fürsten Gortschakoff für sich persönlich mitzutheilen, um die deutsche Antwort des Petersburger Hofes zu beschleunigen. Dies geschah in Form einer Verbal-Note oder eines Aide-Memoire ohne Unterschrift und mithin ohne den offiziellen Charakter von mit Unterschriften versehenen Mittheilungen. Um so mehr fehlte den zwischen dem Fürsten Gortschakoff und den Vertretern der Westmächte Statt gefundenen Zusammenkünften jeder offizielle Charakter. Es waren ganz einfache Privat-Verhandlungen, um, wo möglich, über die beiderseits als Grundlage zu vorgängigen Friedens-Unterhandlungen aufzufassenden Prinzipien eine Verständigung herbeizuführen, welche Unterhandlungen die Gesandten Frankreichs und Englands weder direct noch indirect anknüpfen können, ohne dazu vorher von ihren respective Regierungen besondere Vollmachten erhalten zu haben. Bis jetzt haben sich die Cabinette von Paris und London darauf beschränkt, die Annahme der vier Garantien, gemäß der Erklärung des Fürsten Gortschakoff, der Worte mitzutheilen, den Botschaften gleichzeitig einzuhandeln, um die deutsche Antwort in irgend einen Bewillkommigen abzulehnen, ohne diese Einennung indeß als eine dringende Sache zu empfinden. Viele Umstände müssen die verbundenen Mächte schon von vorn herein von der Fruchtlosigkeit der mit Rußland anknüpfenden Unterhandlungen überzeugen. Das in der preussischen Note vom 5. Januar d. J. vorgelegte Haupt-Argument, um die Weigerung des Berliner Cabinets, das von Oesterreich verlangte erste Contingent von 100,000 Mann kraft des Vertrags vom 20. April zu mobilisiren, zu rechtfertigen, besteht in der Behauptung, Rußland habe die vier Garantie-Punkte ohne Vorbehalt angenommen. Eine solche Behauptung findet sich durch die unbestreitbare Thatsache förmlich widerlegt, daß Fürst Gortschakoff bei seiner Aufmerksamkeits vom 7. Januar mit dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und Lord Westmoreland verhandelt, sehr wesentliche Vorbehalte Betreffs der Interpretation der vier Garantien zu motivirten. Freilich wurde er von den Vertretern der Westmächte daran verhindert, die, da sie keine Vollmacht hatten, sich mit dem russischen Gesandten in irgend welche Diskussion über die vier Garantie-Punkte einzulassen, nur eine Antwort mit Ja oder Nein von ihm zu verlangen hatten. Darauß, daß nun Fürst Gortschakoff für den Augenblick Vorbehalte, die, so lange die Verhandlungen seinen offiziellen Charakter annehmen konnten, nutzlos geworden, zurücknahm, folgt keineswegs, daß er auf die Befugnis Verzicht geleistet habe, sie wiederum vorzubringen. Man darf sich durchaus nicht verhehlen, und die Sprache des Fürsten Gortschakoff bei seinen letzten Zusammenkünften mit den Vertretern der Westmächte läßt darüber keinen Zweifel zu: Rußland wird nur der Gewalt der Waffen weichen Betreffs der dritten Garantie, die in diesem Augenblicke weniger dem Forum der Diplomatie angehört, sondern berufen ist, vor Sebalkopol durch das Schwert entschieden zu werden. Der Petersburger Hof, getragen durch das Cabinet von Berlin, wollte die Schwierigkeiten durch Zurückziehung der Frage und durch die Behauptung umgehen, daß, anstatt durch Schwächung der moskowitzischen Macht im schwarzen Meere das Gleichgewicht wieder herzustellen, man schneller und sicherer das Ziel erreichen würde, wenn man in der Stärkung der Türkei das gewünschte Gegengewicht gegen das jetzige Uebergewicht Rußlands suchte. Hr. v. Ufedom hatte den Auftrag, hierüber zunächst das englische Cabinet zu sondiren und, wenn dieses den ersten Erfordernissen Gehör schenken würde, sich nach Paris zu begeben, um den Hof der Briten in die Anschauungswelt Rußlands in Betreff der Vollziehung der dritten Garantie hinüber zu geleiten. Wie verlautet, haben sich jedoch die Westmächte kategorisch gegen dieses System ausgesprochen, und Oesterreich theilt diese Meinung vollkommen. — Bezüglich der Mobilisirung der Bundes-Contingente muß man nun die Entscheidung des deutschen Bundes abwarten: denn es wäre ein gefährlicher Irrthum, wenn man glaubte, daß der Kampf, der im nächsten Frühjahr an den Ufern der Donau sich entspinnen wird, ein leichter sei. Rußland setzt zu viel auf Spiel, als daß es nicht mit furchtbaren Streitkräften auf dem Kampfsplatz erscheinen sollte, und so blutig auch immer die Schlacht bei Inkerman gewesen sein mag, so wird sie nur ein Vorpiel zu dem furchtbaren Zusammenstoß gewesen sein, der zwischen den österreichischen und russischen Armeen Statt finden wird. Daher die Nothwendigkeit, das geringste Detail des Feldzugs-Planes, den die verbundenen Mächte unter sich verabreden, um die gemeinsame Sache zum Siege zu führen, nicht zu erwägen. Sobald eine Militär-Convention unterzeichnet und ratificirt sein wird, wird Oesterreich einen Militär-Bevollmächtigten an den Hof der Briten absenden, der gleichzeitig kein wrißisches Wort beglaubigt sein wird, um das Feind-Bündniß unserer Regierung mit den Westmächten zu befestigen.“

Im Laufe des vorgelagerten Vormittags — so berichtet man der „Post. Ztg.“ aus Wien unterm 26. n. — fand die dritte Conferenz in dem Ministerium des Aeußern statt, welcher die Gesandten von

England, Frankreich und Rußland beizwohnten. Fürst Gortschakoff soll bei dieser Gelegenheit die Eröffnung gemacht haben, daß weitere Concessionen, als die in der Conferenz vom 7. Januar zu Protokoll gegebenen von Seiten seines Souveräns nicht zu erwarten stehen, da dieselben alles enthielten, was Kaiser Nikolaus bewilligen könne, ohne der Würde und Ehre seiner Krone zu nahe zu treten. In den hiesigen diplomatischen Kreisen knüpft man keine großen Friedenshoffnungen an die in Aussicht stehenden Conferenzen und zwar aus doppelten Gründen, erstens weil man weiß, daß die kriegerischen Operationen während der Conferenzen nicht sistirt werden und ihr Erfolg selbstverständlich immer von gewichtigem Einfluß auf den Gang der diplomatischen Verhandlungen sein werde, und dann zweitens, weil es gewiß ist, daß sowohl Oesterreich als auch die Westmächte entschlossen sind, bei den geringsten Anzeichen, daß die von Rußland provocirten Unterhandlungen keine Aussicht zu einer Einigung bieten, allsogleich die Unterhandlungen abzubrechen. — Die Berathungen, welche den eventuellen Abschluß einer Militär-Convention zwischen Oesterreich und Frankreich zum Gegenstande haben, sind nun vorgefertigt geschlossen worden und haben ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Resultat geliefert. Da diese Convention nur für gewisse Fälle berechnet ist, worunter derjenige, daß Oesterreich auf die militärische Unterstützung Preußens Verzicht leisten müßte, oben an steht, so wird die Ratification erst dann erfolgen, wenn der Fall wirklich eingetreten ist. Wie der „Presl. Ztg.“ versichert wird, ist dieses neueste diplomatische Actenstück bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, umfasst sämmtliche vom Feldzeugmeister Baron v. Hess mit General Letang gemeinschaftlich festgestellten militärischen und strategischen Bestimmungen, und soll eine Clausel enthalten, welche die Wirksamkeit des Doffensiv-Vertrags unmittelbar auf seinen Zeitpunkt folgend bestimmt, wo im Laufe der bevorstehenden Conferenzen es als ungewisshaft erkannt werden sollte, daß es dem Petersburger Cabinet mit der Annahme der Garantiepunkte nicht Ernst sei. Wenn manches von dem erwähnten sich auch nicht so ganz richtig herausstellen sollte, so ist das ein unzulängliche Thatsache, daß das Doffensiv-Bündniß mit Ausnahme der Ratification zum Abschluß gediehen ist.

In Betreff der in der schon erwähnten Ausschuss-Sitzung des Bundestages über den österreichischen Mobilisirungs-Antrag abgegebenen Erklärungen schreibt man der „Schles. Ztg.“ aus Berlin: Für Preußen erklärte sich Sachsen. Die beiden Mecklenburgs hielten die Ansicht fest, daß die ganze Angelegenheit gar nicht zur Kompetenz des Bundes gehöre, da derselbe nur rein defensive Zwecke in seiner Politik verfolgen dürfe, nicht aber die Garantie der außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs zu übernehmen und durch seine beabsichtigte Macht zu vertreten habe. Hesse-Darmstadt sprach entschieden zu Gunsten Oesterreichs, während Hannover und Hessen-Kassel insofern sich der preussischen Ansicht näherten, als sie die Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft des 9. und 10. Armeekorps anerkannten, ohne jedoch auf die Mobilisirungsfrage einzugehen. Baiern sprach über die Nothwendigkeit der Einigung der deutschen Großstaaten und hoffte, daß nach Erreichung derselben der deutsche Bund in seiner vollen Stärke dem Auslande gegenüber als eine selbstständige Macht auftreten werde.

Der „L. Z.“ wird geschrieben: Man vernimmt aus „gut unterrichteter Quelle“, daß, nachdem der preussische Gesandte, Hr. v. Bis marck-Schönhausen, die ablehnende Erklärung seiner Regierung gegen den Mobilisirungsantrag des Wiener Cabinetes abgegeben hatte, von einem Mitgliede Vorschläge gemacht wurden, welche dahin gerichtet waren, eine Vermittelung zwischen dem österreichischen Antrage und der preussischen Ablehnung einzuleiten. Der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. v. Prottesch-Döfen, erwiderte hierauf, wie man versichert, auf diese Vermittelungsvorschläge nicht eingehen zu können; er sei durch die Instruktionen, welche er von der k. k. Regierung erhalten, zu der Stellung des Antrages auf Mobilisirung der Hälfte der Bundescontingente und auf Ernennung eines Bundesfeldherrn beauftragt, und zu nichts Weiterem. Eine Aenderung dieser Instruktionen dürfte nach Allem, was in diesem Betreff verlautet, auch nicht zu erwarten sein. — Die Ausschüsse setzten ihre Berathungen seit dem 22. fort. Am 23. hielt derjenige für die militärischen Angelegenheiten und am 24. die Bundes-Militärkommission eine lange Sitzung.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine telegraphische Depesche der Wiener „Presse“ aus Konstantinopel, d. 18. Januar, meldet: Ein russischer Ausfall wurde von den Franzosen bei Sebalkopol zurückgewiesen. In einem Zusammenstoß bei Inkerman wurden die Russen von den Engländern geworfen. In der Nacht vom 12. fand eine lebhaft Kanonade statt; russische Schiffe versuchten auszulaufen, wurden aber von einer Fregatte bemerkt und zur Rückkehr gezwungen, bei welcher Gelegenheit drei Fahrzeuge genommen wurden. Die Truppen hatten von der Kälte, die bis 8 Grad stieg, viel zu leiden; einige Engländer waren in Folge derselben gestorben. Dmer Pascha bereitet eifrig die Einschiffung. Die russische Flotte hat Konstantinopel verlassen. In Kurland ist ein Aufstand ausgebrochen, Moskul wird belagert. Hier befindet sich eine französische Division. — Aus Konstantinopel vom 18. Januar wird ferner gemeldet, daß man den Evreizer beschuldigt, von der von den Schülern der Sotha angezettelten Verschwörung Kenntniß gehabt zu haben. Der Evreizer befindet sich deshalb in gerichtlicher Untersuchung. Lord Redcliffe hat am 15. Jan. aus London die Weisung erhalten, die von ihm beabsichtigte Erholungsreise auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Sultan befindet sich leidend.

Die „Times“ bringt eine Anzahl direkter Berichte aus der Krim bis zum 5. Jan., welche die früheren Klagen wiederholen. Die in andern Blättern mitgetheilten oder sonst in England circulirenden Privatberichte aus dem Lager bestätigen zwar im Wesentlichen die in der „Times“ zur Sprache gebrachten Beschwerden; in keinem derselben giebt sich jedoch die Ansicht dieses Blattes kund, daß Alles verloren sei. Es geht übrigens aus den Berichten wenigstens so viel hervor, daß zwischen dem 2. und 9. Januar namhafte Quantitäten von warmen Kleidungsstücken den Soldaten verabfolgt waren. — „Morning-Post“ macht den Versuch, Lord Raglan gegen die „Times“ zu vertheidigen; es sei Alles erlogen, was über seine Sorglosigkeit gesagt werde; vielmehr entfalte er die größte Mühsamkeit. Der „Constitutionnel“ bringt folgenden Aufsatz über die russischen Truppen in der Krim:

Die Schlachten von der Alma und von Inkerman, so wie die Belagerung Sebastopols haben uns in den Stand gesetzt, die russische Armee, welche in der Krim operirt, näher kennen zu lernen. Wievohl diese Armee theilweise aus Truppen theilen zusammengesetzt ist, welche ursprünglich aus dem Kriegstheater an der Donau und am Raufas bestimmt waren, so ist sie schwerfällig, nicht leicht beweglich, und manövriert sehr mittelmäßig gegenüber einem unternehmenden Feinde. Die Krimarmee wird von ihren Generalen sowohl auf dem Schlachtfelde als im Privatleben in Waffen konzentriert, und die höheren Führer verstehen es nicht, sie nach einem krieglichen Stand zu deponieren, noch weniger aber in der Krim auf Stellung einer krieglichen Armee zu halten. Die russische Infanterie ist schlecht bewaffnet. Nur einige Kompagnien haben türkische gezogenen Gewehre; die Musketen dagegen, welche erst kürzlich durch die Feuerlöscher zu sein und dürfen mit ihren Kolben aus Lammholz, keine lange Kampagne aushalten. Diese Infanterie wird nie der französischen gleich kommen, welche in der That die erste der Welt ist, um in durchschrittenem Gelände und getragenen Terrain zu stehen, wo der Feldherr Vieles dem selbständigen Handeln sowohl der Truppen selbst, als ihrer unmittelbaren Kommandanten überlassen muß. Insbesondere der Defensiv muß der englischen Infanterie der Vorrang eingeräumt werden, weil sie unter dem moralischen Feuer des Gegners unbedenklich wie eine Mauer bleibt. Im offenen und ebenen Terrain muß dagegen die französische Infanterie ihre jetzige Herrschaft ändern und ihre frühere wieder annehmen; d. h. sowohl die Kolonnen als die Einzelkämpfer anzuwenden wissen, wenngleich man dies nur mit gewandten und intelligenten Truppen mit Erfolg vornehmen darf. Dennoch wird die Ueberlegenheit der Masse und die Ansehnlichkeit des einzelnen Mannes stets der französischen Infanterie das Uebergewicht über die russische überall sichern, welche letztere jedochmal, wenn sie schnell Evolutions- und Umdrehungen in der Feuer auszuführen hat, fast die Hälfte ihres Verlustes verliert. An der Alma ergriffen complete russische Bataillone die Flucht, — so sehr überrollte sie die Reihart der Russen, welche in Kompagnietruppen deponiert auf sie anrückten, dabei jede Erhöhung des Bodens zur Deckung, jede Verriechung zum Kalkül benutzten und dabei ein moralisches Feuer aus ihren gezogenen langen Gewehren auf die dichten russischen Massen unterhielten. Bei Inkerman artatierte die russische Infanterie mit dieser Bravour die englischen Linien auf dem höher gelegenen Theile des Schlachtfeldes; aber oben angekommen mußten die Bataillone nicht, wie sie sich entwickeln sollten, und als die Franzosen später ihren linken Flügel angriffen, verstanden sie wiederum nicht, eine Frontveränderung auszuführen. Die ersten Glieder hielten den Anprall tapfer aus, aber die hinteren Glieder gaben Salven mit hochangeschlagenem Gewehr; bald darauf, überrollt durch eine heftige Charge der Chasseurs d'Asie zur Linken reitenden Säuer), zogen sich diese Massen von Russen — anstatt ihrer Rückzug über die Höhenlinie zu bewerkstelligen — langsam nach dem niedrigeren Theile des Plateaus und nach dem Raufas zurück, wo sie fast ohne Widerstand von 1000 bis 1200 Franzosen vernichtet wurden. Die Engländer ihrerseits verstanden so gut die Vorteile, welche beim Angriff auf Reihart oder dichte Infanteriemassen im compicirten Terrain Gruppen haben, die ihr erstes Brechen in Linien mit Schützen vor der Front formirten, daß sie bei Inkerman nicht die Kolonnenformation wieder anwandten, welche an der Alma ihnen einen ganz unverhältnismäßigen Menschenverlust verursacht hatte. Die russische Kavallerie war an der Alma mehr als schwächer; nicht eine einzige Charge hat sie unternommen. Bei Inkerman veränderte sie die Beschaffenheit, an der Schlacht Theil zu nehmen. Bei Balaklava war sie nicht einmal die Charge der zwei afrikanischen reitenden Säuerkommanden als, sondern machte „Rehr“. Die gefürchteten Kosaken haben in der That niemals, selbst nicht in der Ebene, es versucht, die allirten vorgeschobenen Positionen aufzubrechen oder die Marabours einzufangen, welche, um zu plündern, über die Postenlinie sich hinauszuwagen; indeß ist zu berücksichtigen, daß bei den Russen diese Gattung der Reiter nur wenig ansehnlich ist. Dagegen besitzen die Russen in ihrer Artillerie — um gerecht zu sein — eine große Ueberlegenheit über Franzosen und Engländer. Der Kaiser von Rußland, in der Erwartung eines Kampfes mit allen Völkern des europäischen Erdens, beschaffte sich vorzugsweise viel mit dieser Waffe, welche seit den großen Kriegen am Anfang dieses Jahrhunderts große Fortschritte gemacht hat. Die russischen Feldgeschütze sind von starkem Kaliber (9 bis 12-Pfünder), die Munitionskarren und Fährzeuge sind fortwährend gearbeitet und leicht beweglich; die Kanoniere und Fahrer sind unerschrocken und gut eingeebnet; die Artillerieoffiziere verstehen es sehr wohl, ihre offensiven und defensiven Positionen schnell aufzufindern; sie halten ihre Stellungen dann mit Tapferkeit, halten sie so lange als möglich, und haben es gelernt, sie zu verlassen ohne ihre Geschütze im Stiche zu lassen. Es wird hieraus ersichtlich, warum die Artillerie noch vor den Wällen Sebastopols lagern und warum dieser Platz so viel Blut kosten würde, wenn ein Sturm unternommen wird, bevor diese Batterien zum Schießen gebracht sind. Die Wälle Sebastopols an Munition sind unerschöpflich, und da die Artillerie nicht vollständig ist, so kann auch die Garnison beliebig verstärkt oder abgetheilt werden.

Dem „Moniteur“ wird aus Belgrad vom 14. Januar geschrieben: „Die Errichtung der elektrischen Telegraphen-Linie, welche über Belgrad bis Merianak, an der äußersten Gränze des Fürstenthums Serbien, geht und von dort sich an die Linie des österreichischen Telegraphen-Netzes schließt, wird vor Ende dieses Monats beendet sein. Die Vollendung dieses wichtigen Unternehmens wird den Lauf der Depeschen zwischen Konstantinopel und Paris um dreißig Stunden beschleunigen.“

Zu Konstantinopel war das Gerücht verbreitet, die türkische Regierung hätte die Nachricht vom Tode Schamyl's erhalten. Briefen aus Bagdad und Aleppo zufolge ist in Mesopotamien ein Kurden-Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen haben Schiffe gelüftet, welche reiche Ladungen von Bagdad nach Bassora bringen sollten. Ein mit Unterdrückung des Unfugs beauftragtes Corps von Baschi-Bosuks soll zurückgeschlagen worden sein.

Aus Griechenland. In den griechischen Gewässern reizen die Piraten noch immer ihr freies Handwerk. In voriger Woche brachte eine französische Brig drei Piratenschiffe nach einander auf. Das eine fing sie zwischen Karos und Paros mit Mann und Maus. Die anderen zwei sand sie

in den Scheeren von Sytina und Polikandro, aber ledig der Mannschaft, die sich geflüchtet hatte. — Aegerer als auf dem Meere scheint es auf dem Festlande Asiens herzugehen. Im Süden haben sich Beduinen, im Norden Kurden zusammengethan, um Raub und Plünderung durch die schutzlosen Provinzen zu tragen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Januar. Die „Times“ lassen heute ihre furchtbaren Donner los. Die Erstürmung Sebastopols solle man sich vor der Hand ganz aus dem Sinne schlagen. Ihnen scheint für den Augenblick der Sturz des Cabinets mehr am Herzen zu liegen. Nach der tröstlichen Berechnung, daß Mitte März von der Britischen Armee Niemand übrig sein dürfte als Lord Raglan nebst seinem Stabe, nach einer haarsträubenden Schüberung der grauenhaften Wirthschaft in Balaklava und im Lager rathen sie:

Wir sollen also eine neue Armee einsehen, damit Lord Raglan nebst Stabe sein Jagdspiel zu gewinnen eine Chance habe. Das ist es, was die Regierung verlangt, was sie vom Parlament bewilligt sehen will, und wenn das Volk nicht sagt, wird sie es illegal schelten. Wir waschen unsere Hände in Unschuld. Wenn Regierung, Unterhaus und Volk sich an die Aristokratie verkaufen und doch die Aristokratie an den Feind verathen wollen, so ist das ihre Sache; wir haben keine Schuld an dem nationalen Selbstmorde. Alles was wir thun können, ist Warnen und Protestiren und damit werden wir nicht nachlassen, obgleich es bisher vergeblich war. Unter der gegenwärtigen Leitung bleibt uns nichts übrig als gegen die Fortsetzung eines Unrechens zu protestiren, das nur zu Ruin und Schmach führen kann. Soldaten, Geschäftsleute, Männer der Wissenschaft, Reisende und selbst Frauen von praktischer Begabung haben ihren Rath und Beistand einer Regierung angeboten, die alles in den Wind schlägt. Gleich viel, ob der gute Rath in den Spalten einer Zeitung oder im Bureau eines Ministers gegeben ward, das Resultat blieb sich gleich und war Null. Eine solche Verwaltung verdient eigentlich den Namen Anarchie und Anarchie, in der That, herrscht in der Krim. So lange sie fortdauert, können keine hochtrabenden Pläne, keine militärischen Platteformen, kein Gefühls- und Patriotismus uns denjenigen, frühere Menschenbestanden auf den Altar des Krieges zu liefern. Die Gebiete einer Wissenschaft der Gelehrten, die sie nicht gut machen, und von Departments, die sie nicht zu einer einander greifenden Thätigkeit bringen können, fortzujagen: Mehr Rekruten! noch mehr und abermals mehr Menschen! zu fördern, welche sie dann im Kaufstaben, auf dem Meere oder im Spital sterben lassen, so müssen sie dies auf ihre eigene Verantwortung thun. Aber wir sind gewiß, das Unterhaus wird am Vertrauen des Volkes einen Verrath begehen, wenn es den Krieg in Händen läßt, deren Leitung, nach einem unfehlbaren Wahrungsgesetz, zum Verderben führen muß.

Sir de Lacy Evans stellt es in Abrede, daß er sich in Folskstone günstig über den Stab geäußert habe. Dies deutet wohl darauf hin, daß er unliebsame Enthüllungen zu machen hat.

Der „Scotsman“ schreibt: Wir haben Grund zu der Annahme, daß unsern ausgezeichneten Landsmannen Sir Colin Campbell nach reiflicher Ueberlegung die Stelle als zweiter Befehlshaber des britischen Heeres auf der Krim übertragen worden ist.

London, d. 26. Januar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses motivierte Lord John Russell seinen Austritt aus dem Ministerium. Er habe Aberdeen Mitte November vorigen Jahres bereits und erneuert am letztverfloffenen Sonnabend vorgeschlagen, das Kriegsministerium unter Palmerston's Leitung zu consolidiren. Doch vergebens. Somit könnte er Roebuck's Motion, die einen Sonderauschuß zur Untersuchung der Zustände im Lager vor Sebastopol und des Verhaltens der verschiedenen Kriegspartements beantragt, gewissenhaft nicht bekämpfen, da er weder begangene Mißgriffe ableugnen, noch Besserung versprechen könne. Seitdem habe er gerüchtwaise Palmerston's Ernennung zum Kriegsminister gehört. — Palmerston beklagt Russell's überraschenden Austritt, ohne das angeführte Gerücht zu bestätigen. — Roebuck bringt seine Motion ein. Der Kriegssecretair tritt derselben entgegen und verpflichtet Reorganisation. Er gesteht geschehene Mißgriffe zu und theilt mit, daß Raglan jetzt Vollmacht habe, Unfähige zu entfernen. Sir George Grey weiß nichts von Palmerston's Ernennung zum Kriegsminister. Die Debatte dauerte bei Abgang dieser Mittheilung noch fort. — In der Sitzung des Oberhauses kam nichts von Bedeutung vor. Der Herzog von Newcastle theilte mit, daß Raglan Vollmacht habe, die Correspondenten für die Zeitungen aus dem Lager zu entfernen.

London, d. 27. Januar. Die Berathung über die Motion Roebuck's wurde auf Montag vertagt. In sämtlichen Blättern finden sich Andeutungen über die Ernennung Lord Palmerston's zum Kriegsminister. — Eine neueste hier eingetroffene Depesche Lord Raglan's enthält nichts Wichtiges. — An der Börse hieß es, Palmerston sei geneigt, die Leitung des Kriegsministeriums zu übernehmen, mache sich jedoch zur Bedingung, daß das gegenwärtige Kabinett fortbestehe, bis die in beiden Häusern des Parlaments angelegten Angriffe ihre Erledigung gefunden.

Bermischtes.

Die englischen Blätter enthalten die Anzeige, daß Richard Wagner für die diesjährige Saison als Director der Concerte der Londoner philharmonischen Gesellschaft an Stelle Costa's engagirt worden ist.

Singakademie.

Dienstag den 30. Januar Versammlung der Singakademie im Saal zum Kronprinzen Abends 6 Uhr. Geht wird: Das Paradies und die Peri von Rob. Schumann. Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

24. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	334,25 Bar. L.	333,15 Bar. L.	332,58 Bar. L.	333,33 Bar. L.
Dunstdruck . . .	1,18 Bar. L.	1,13 Bar. L.	1,18 Bar. L.	1,26 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeitt . . .	91 pCt.	87 pCt.	82 pCt.	87 pCt.
Temperatur . . .	4,6 C. Rm.	2,1 C. Rm.	3,6 C. Rm.	3,4 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 5. Februar d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr sollen auf hiesigem Post-Hofe ein alter, noch brauchbarer sechsfüßiger Postwagen, zwei Untergestelle von sechsfüßigen Postwagen und ein noch brauchbares Schlitten-Untergestell, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Halle, den 26. Januar 1855.
Königl. Ober-Post-Direction.

Die Erben des verstorbenen Schuhmachermeister Ede beabsichtigen, das Nachlasshaus mit Hof und Garten, Geißstraße Nr. 26, worin bisher die Branntkohlenstein-Fabrikation betrieben worden, meistbietend zu verkaufen und habe ich hierzu in ihrem Auftrage einen Termin auf

den 3. Februar er. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer anberaunt. Die Bedingungen können schon von vorher bei mir eingesehen werden.

Gödecke, Rechts-Anwalt.

Mühlen-Verpachtung oder Verkauf.

Meinen zu Möcklich dicht vor Halle belegenen Holländer mit 2 amerikanischen Sängen und 4 Morgen Feld beabsichtige ich zu Johannis d. J. anderweit zu verpachten oder zu verkaufen. Wind- und Mahllage sind gut, und kann Brodbäckerei, Getreide- und Mehlhandel mit gutem Erfolg betrieben werden. Termin hierzu steht auf den 17. März Vorm. 11 Uhr im „grünen Hof“ vor Halle an; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Priester bei Eilenburg, d. 21. Jan. 1855.
Gottl. Müller.

Freiwilliger Gutsverkauf in Großgräfendorf bei Lauchstädt.

Familienverhältnissen halber bin ich genehm, das mir zugehörige, in Großgräfendorf bei Lauchstädt höchst vortheilhaft gelegene Gut mit Zubehör, vollständigem lebenden und todtten Inventar, Erntevorräthen u. s. w. wie 82 Morgen ganz autem Felde, ebemöglichst freiwillig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, was ich Kaufliebhabern andurch mit dem Bemerken anzeige, daß die desfallsigen Bedingungen sowohl bei mir als dem Kreis-Auct.-Commis. Hindfleisch in Mersburg zu erfahren sind.

Großgräfendorf, den 25. Januar 1855.
Karl Müller.

Verkauf zu Spottpreis.

Der im fernem Auslande lebende Besitzer eines großen Fabrikgrundstücks, 4 Meilen von Dresden (144 Fuß lang, 48 tief, 3 Stockwerk, versichert für 1800 Rthl., für jeden großartigen Fabrikzweck passend und über 7000 Rthl. ursprünglich kostend), hat Auftrag gegeben, für 8000 Rthl. zu verkaufen. Anzahlung 3000 Rthl. Das Nähere Adresse S. S. Nr. 222 poste restante Leipzig franco.

Holz-Auction.

Mittwoch den 31. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen im Zorge bei Lieskau circa:

75 Schock eichenes und Haselnuß-Wellholz,
75 Schock dergleichen sehr nutzbares starke Reiffangen.

Öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Schaaf-Verkauf.

70 Stück Schaaf, gesundes Zuchtvieh, stehen bei Simon Schmidt in Schlettau zum sofortigen Verkauf.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich neben meinem Baaren-Geschäft ein: **Commissions-Geschäft zur Beforgung des Ein- und Verkaufs von Staatspapieren und Eisenbahnactien** unter billiger Provision errichtet habe, und hoffe hiermit einem derartigen Bedürfnisse auf hiesigem Platze zu entsprechen.

Jacob Simon in Eisleben,
im früheren Waagegebäude am Markt.

Den Herren Schullehrern bestens empfohlen.

Bei Carl Eißner in Delitzsch erschien so eben:

de Parade, Handfibel für den Elementarschüler zum Anschauen — Denken — Sprechen — Schreiben — Lesen — I. Preis geb. 2 1/2 Sgr. (Bei Partie-Abnahmen von mindestens 20 Stück à 2 Sgr. geb.)



SO Stück
große und kleine Landschweine von guter Rasse stehen von Donnerstag früh bis Sonnabend Abend als den 3. Febr. im Gasthof „Zum goldenen Pfug“ in Halle zum Verkauf.
Gebr. Kohlberg aus Löbejün.

Eine **Wirthschafterin** findet zum 1. April d. J. eine Condition. — Das Nähere bei **H. Schaaf** „zum Schwan“ in Delitzsch.

Ein **Bursche** kann zu Ostern in die Lehre treten bei dem Tischlermeister **Stäps**, am Mühlberg Nr. 7.

Eine **Bäckerei** (Bachhaus) in Halle wird zu kaufen gesucht durch **Carl Paetzold**.

Deconomie-Lehrlinge finden Unterkommen durch **Carl Paetzold**.

Einen Lehrling sucht **Danneil**, Schlossermeister, Dachritzgasse Nr. 14.

Eine große Auswahl neuer Korb- und Tafel-Schlitten, auch Schellengeläute, sind vorrätzig zum Verkauf bei **C. Agricola**, Sattler und Wagenbauer in Eisleben.

Friedr. Brandt, gr. Ulrichstr. Nr. 29, empfiehlt sehr elegante Schlitten.

Tafelglas

in allen Gattungen hält stets auf Lager **C. Koblig**, Leipzigerstraße Nr. 29.

Ein schwarzer Hofhund ist uns zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei **Bertel** in Zidrik.

Es wird eine erfahrene Wirthschafterin mit guten Zeugnissen auf einem großen Rittergute im Saalkreise zum 1. April d. J., oder nach Umständen zum sofortigen Antritt, gesucht. Frankte Offerten übernimmt gütigst zur weiteren Beförderung Herr **Adelbert Vossler** in Gonnern.

Mehrere Hundert Schock Soolreiffstöcke von allen Größen sind zu verkaufen auf dem Rittergute **Trebniß** bei Gonnern.

Holz-Auction in Plöb.

Sonnabend den 3. Februar c. Vormittags 11 Uhr zweite Holz-Auction verschiedener Nuß- und Brennholzer in Plöb. Sammelpfad im neuen Gasthause daselbst. **Carl Horn**.

Gasthofs-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich willens, meinen sehr frequenten, an der Hauptstraße von Nordhausen, Halle und Magdeburg belegenen Gasthof, in gutem baulichen Zustande, worin seit mehreren Jahren die Gastwirthschaft schwinghaft betrieben worden ist, mit oder ohne Inventar freiwillig zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich daher selbst an mich zu wenden.

Riesstedt, den 25. Januar 1855.
F. Schlenstedt.

Eine neumilchende Kuh steht zum Verkauf bei **Zarlatt** in Müllerdorf.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

300 Pfund
extra frischen See-Dorsch
empfangen soeben
Julius Riffert.

Hamburger Presse
empf. **Kr. Mitreuter**, Spiegelgasse 12.

Blühende Camellien, Hyacinthen, Tulpen u. s. w. sowie feine Bouquets sind billig zu haben beim Gärtner **Baer**, Rägerplatz Nr. 4.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** ist zu verkaufen in Holleben Nr. 11.

Weintraube.

Heute Dienstag d. 30. Januar XVI. Abonnements-Concert. Zur Aufführung kommt zum ersten Mal: **Traumbilder der Fantasie** v. H. C. Lumbye. **C. Jahn**, Anfang 3 Uhr. Stadtmusikdirector.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag den 30. Januar kein Theater.
Mittwoch den 31. Januar: Zum Benefiz der **Frl. Leuthold: Der Liebestrank**, komische Oper in 3 Akten von Donizetti. **C. Redow**.

Zu dieser ihre Benefiz-Vorstellung ladet ganz ergebenst ein **Louise Leuthold**.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr wurde meine Frau von einem munteren gefunden Mädchen glücklich entbunden.

Dies statt besonderer Meldung für Freunde und Bekannte.
Halle, d. 27. Januar 1855.
Gustav Glasmann.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Marie Henriette Sophie Lucas** geb. **Hoerich** am 27. h. Vormittags 11 Uhr durch den Tod entrisen wurde.

Wettin u. Weimar, den 28. Jan. 1855.
Die trauernden Hinterbliebenen.

In mehreren Exemplaren der Beil. zur vor. Nr. ist in der Todes-Anzeige statt Bedeau zu lesen **Bedau**.

Berliner Börse vom 27. Januar. Wenn das Geschäft wegen der Ultime-liquidation nur gering, so war die Stimmung an heutiger Börse im Ganzen günstiger zu nennen.

Marktberichte.

Magdeburg, den 27. Januar. (Nach Wispeln.)
Weizen 78 — 84 $\frac{1}{2}$ Gerste 40 — 44 $\frac{1}{2}$
Roggen 54 — 63 $\frac{1}{2}$ Hafer 30 — 32 $\frac{1}{2}$
Kartoffelpfeffer, die 14,400 p. Ct. Eralles 4 1/2 — 1/4 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle am 28. Jan. Abends am Unterpegel 7 Fuß 4 Zoll. am 29. Jan. Morgens am Unterpegel 7 Fuß 4 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 27. Jan. am alten Pegel 29 Zoll unter 0. am neuen Pegel 4 Fuß 9 Zoll. Ebengang in der alten Elbe.

Frankreich.

Paris, d. 25. Januar. Die Beziehungen zu Oesterreich gestalten sich immer besser, und seit dem jüngst durch Hrn. v. Hübner überreichten Schreiben ist die französische Regierung jedem Reste von Sorge enthoben. Der Kaiser von Oesterreich schreibt an Louis Napoleon, daß er fest entschlossen sei, mit den Westmächten zu gehen, es mögen nun der deutsche Bund und Preußen ihm folgen oder nicht. Wenn bis zum 1. März die Friedens-Versuche mit Rußland zu keinem Resultate geführt haben, so ist Oesterreich zu jenem Zeitpunkte bereit, zu marschiren. — In den letzten Tagen hat Herr v. Hübner mehrere Conferenzen mit unserm Minister des Aeußern Drouin de L'Hayns und Lord Cowley gehabt. Man besprach in diesen Conferenzen die Clauseln des Defensiv- und Offensiv-Vertrages, den Oesterreich mit dem Westen abschließen will. Wie verlautet, sind die contrahirenden Mächte vollständig einig und wird der Vertrag dieser Tage unterzeichnet werden. — Die Gesandten der Westmächte in Wien haben keine Vollmachten erhalten, es sind ihnen Instructionen sehr beschränkender Art zugeschildt worden. — Die Nachrichten aus Berlin werden als günstig bestätigt. — Prinz Napoleon ist wirklich ernstlich krank und sein leidender Zustand ist einzig und allein der Grund und keineswegs der Vorwand zu seiner Rückkehr nach Frankreich. Was seine Stellung zum General Canrobert betrifft, so ist es freilich wahr, daß er mit demselben auf sehr schlechtem Fuße stand, da er dessen Operationen nicht billigte. Der Prinz ist jedoch nicht die einzige Person, die mit dem Ober-General der orientalischen Armee unzufrieden ist. Die Regierung selbst ist sehr mißgestimmt, daß Canrobert bis jetzt kein besseres Resultat erzielt hat. Die kürzlich erfolgte Theilung der orientalischen Armee in zwei Corps und die Ernennung des Generals Pelessier zum Commandanten eines dieser Corps fand allein statt, weil man kein rechtes Vertrauen in Canrobert hatte. Die Ersekung des Generals in seinem Ober-Commando unterblieb, weil derselbe bei der Armee ziemlich beliebt ist und man durch einen Wechsel des Ober-Generals keine Entmuthigung unter den Truppen hervorrufen wollte. Ein Bericht, den der Prinz Napoleon über die Operationen des Generals Canrobert vor seiner Abreise von Konstantinopel absandte und der bereits hier eingetroffen ist, scheint denselben gänzlich in Mißcredit gebracht zu haben, und seine Ersekung soll jetzt höchsten Ortes definitiv beschlossen worden sein. Die Stelle der Rede, die Canrobert bei einer Revue an seine Truppen hielt und worin er von besonderen, ihm bekannten Gründen, die den Sturm noch nicht zuließen, sprach, soll sich einfach auf Instruc-

tionen aus Paris beziehen, worin ihm befohlen wurde, vor Ende dieses Monats nichts zu unternehmen. Wie versichert wird, soll General Canrobert diesen Befehl einfach deshalb erhalten haben, weil man einen neuen Fehlgriff befürchtete und bei Sebastopol vor der Ankunft Pelessier's nichts unternehmen lassen wollte. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heute meldet, daß der Herzog von Cambridge am Morgen von Malta angelangt ist und sofort mit einem Extrazug nach Paris abgereist war. Der bisherige französische Gesandte in Athen, Forth-Kouen, war zu Toulon eingetroffen und unverzüglich nach Paris abgegangen. Ein Bataillon des 43. Liniens-Regiments hat sich gestern zu Toulon nach dem Orient eingeschifft. — Eine telegraphische Depesche aus Dran (Algerien) vom 18. Januar an den General-Gouverneur meldet, daß Capitain Colomb und Si-Hamza, welche mit 80 Tirailleuren auf Kameelen und allen verfügbaren Spahis, denen sich 500 Reiter und 600 Fußgänger der Eingeborenen angeschlossen, am 7. Januar gegen den Stamm der Zegdou ausgezogen waren, der die nach dem Gourara ziehenden Karavanen plünderte, am 11. Januar auf 1200 Mann der Zegdou stießen, wovon 250 beritten waren. In einem rasch entschiedenen Gefechte verlor der Feind 250 bis 300 Todte, 62 Gefangene, sein ganzes Gepäck, seine Kameele und mehrere Pferde, während die Franzosen nur 8 Todte und 9 Verwundete zählten.

Paris, d. 26. Januar. Die österreichische Allianz, die innige Annäherung an Frankreich, äußert sich nun auch in den Hof-Soireen. Gestern Abends waren so viele österreichische Gäste in den Tuilerieen, daß man es als eine auffallende Erscheinung besprach. Der österreichische Gesandte fehlte natürlich auch nicht, und er trug zum ersten Mal das Großkreuz der Ehrenlegion, welches ihm der Kaiser so eben verliehen. Auch die anderen Personen der österreichischen Legation in Paris, unter andern der junge Fürst Metternich, erhielten ähnliche Auszeichnungen. — Die Absendung des General-Lieutenants Baron v. Wedell in einer außerordentlichen Mission nach Paris, von welcher der Telegraph uns heute Kenntniß gab, hat keine große Sensation hier erregt. In den officiellen Kreisen findet diese Sendung sogar wenig Beifall, da man glaubt, daß der außerordentliche Abgesandte des Königs von Preußen hier Angelegenheiten in Anregung bringen wird, die man als vollständig abgemacht betrachtet. — Die Demission Lord John Russell's hat hier einigermaßen überrascht. Man glaubt, daß der edle Lord seine Entlassung nur deshalb eingereicht hat, um nicht mit Aberdeen zu fallen und auf diese Weise verhindert zu werden, die Präsidentschaft eines neuen Ministeriums zu überneh-

men. — Man spricht mehr und mehr von Bildung eines Armeekorps von 80,000 Mann, das, falls der Kaiser nicht in Person den Befehl übernimmt, unter General Schramm Piemont und Lombardei-Venedig durchziehen würde, um zu Lande die russischen Grenzen zu erreichen. Das aus Rom zurückkehrende 11. Dragoner-Regiment soll angeblich diesem Korps einverleibt werden. — Statt Pelissier's ist der Brigade-General Montauban zum Befehlshaber der Division von Dran, und statt Cumou's, der die 3. Division im Orient befehligen wird, der Brigade-General Yussuf zum Befehlshaber der Division von Algier ernannt worden. — Das aus Italien nach der Krim zu schickende französische Korps wird sich durch Sardinien und die Lombardei begeben, um daselbst eingeschifft zu werden. Als ihr Führer wird General Schramm bezeichnet. — Aus der Krim wird gemeldet, daß die beiden Armeen in Balaklawa nun einander näher gebracht werden und mehr Gemeinschaftlichkeit mit einander haben sollen, und man hofft so, die englischen Truppen der Vortheile der besseren französischen Administration theilhaftig zu machen. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heute lautet: „Der Prinz Napoleon ist am Bord des Roland angelangt, der seit seiner Abfahrt von Konstantinopel viermal angelegt hat. Der Prinz ist leidend und am Bord geblieben. Er wird morgen nach Paris abreisen.“ In einer ausführlicheren Depesche der Patrie heißt es, die zwölf Tage auf der See seien der Gesundheit des Prinzen, die sehr gelitten habe, günstig gewesen; er könne jedoch die Reise nach Paris nicht ohne Unterbrechung machen und werde daher am 27. zu Lyon übernachten, so wie am 28. zu Chalons verweilen.

Italien.

Turin, d. 27. Jan. Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Aktenstücke des Allianz-Vertrages mit den Westmächten den Kammern überreicht. Dieselben bestehen aus einer Militairkonvention zur Entsendung von 15,000 Mann, und einem Anlehen, welches in England auf Höhe von 25 Millionen Lires kontrahirt wird.

Spanien.

Madrid, d. 20. Januar. Der „España“ zufolge waren in den vorhergehenden Nächten 150 Verhaftungen vorgenommen worden. In mehreren Häusern soll man Geld gefunden haben, das zur Unterhaltung der Agitation bestimmt war. Die Gerüchte von einer Schilderhebung der Karlisten erhalten sich. Nicht nur Cabrera, sondern auch schon der Graf Montemolin selbst und sein Bruder Don Suan sollen in Spanien sein. Zu Pampeluna sind, wie zu Estella, von jungen Leuten aufrührerische Rufe ausgestoßen worden.

Einem Schreiben aus **Madrid** vom 20. Januar in der Ende-

pendance Belge zufolge wird die Lage des Schazes immer schlimmer; die Capitalisten weigern sich, der Regierung auch nur die mäßige Summe vorzustrecken, und täglich kommen aus den Provinzen Tratten des Schazes mit Protest zurück. An Gerüchten von Carlisten-Comploten soll viel Wahres sein, und man befürchtet den nicht fernem Losbruch des Bürgerkrieges.

Nach einer am 26. Januar in Paris angelangten telegraphischen Depesche aus **Madrid** vom 22. Januar hatte der Finanz-Minister Sevillano seinen Posten niedergelegt und war durch Pascal Madoz, der von der Präsidentschaft der Cortes zurücktritt, ersetzt worden. Derselbe gehört bekanntlich zu den Progressisten von der Farbe Espartero's. Als Ursache von Sevillano's Rücktritt werden zunächst die trostlose Finanzlage im Allgemeinen, dann aber noch insbesondere die Hindernisse, auf welche er in den Cortes stieß, so wie ernstliche Erörterungen mit seinen Collegen und namentlich mit D'Donnell angegeben, der über die Nichtbezahlung des Soldes der Truppen lebhaftes Beswerden erhob.

Rußland und Polen.

Nach Berichten aus Reval vom 15. Januar soll das neue Ostseeheer weit beträchtlicher werden, als man Anfangs glaubte. General Siwers, dessen Hauptquartier zu Mittau steht, wird mindestens 100,000 Mann concentriren, die im Lithauen, Kurland und den Küsten des Finnischen Meerbusens, von Libau bis nach Reval hin, operiren sollen.

Amerika.

Newyork, d. 10. Jan. Der „New-York Herald“ machte am 9. folgende bedeutsam klingende Ankündigung: „Wir fühlen uns ermächtigt mitzutheilen, daß Mr. Soule auf seinen Posten in Spanien resignirt hat, daß er baldigst nach Amerika zurückkehrt, feindselig gegen die Regierung gestimmt, und entschlossen alle Fakten zu veröffentlichen. Dadurch wird die Kuba-Frage sofort aufs Tapet gebracht, und die Verwaltung gezwungen werden ihre Karten aufzudecken. Mr. Marcy ist fest entschlossen sich der Einverleibung Kubas zu widersetzen.“ — Damit wären die letzten kriegerischen Gerüchte neuerdings widerlegt, und dürften wir vielleicht Einiges über die räthselhafte Gesandten-Konferenz von Ostende zu hören bekommen. Das Kabinet selber aber soll über die Kuba-Frage nichts weniger denn einig sein. — In Honolulu sprach man noch immer von der freiwilligen Einverleibung der Sandwichs-Inseln in die Vereinigten Staaten. Es soll Alles abgemacht sein, Frankreich und England jede weitere Einsprache aufgegeben haben. Es fehle nichts als die Unterschrift des Thronerben, der zufällig auf der benachbarten Insel Hawaii verweilt, um seine Pachtungen in Ordnung zu bringen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung am 26. Januar.

Richter-Collegium: Stecher, Boffe, v. Landw. u. f.

Staats-Anwaltschaft: Heise.
1) Die uneheliche Wilhelmine Schwesfke aus Lobjahn hat 1) dem Fräulein Verth in Löhjahn ein Paar Schuhe; 2) dem Steinbruchsbesitzer Mangel ein Paar Schuhe; 3) dem Wokonomen Zündle ein Brod entwendet; 4) gebettelt, und 5) vagabondirt, und wird wegen aller dieser Vergehen mit 1 Monat Gefängnis und Einlieferung in ein Arbeitshaus bestraft.

2) Wegen Fälschung seines Reisepasses wird gegen den Hausknecht Johann Andr. Böttig aus Gernitz eine einwöchige Gefängnisstrafe festgesetzt.

3) Der wegen Diebstahls und Betrugs bereits mehrfach bestrafte Dienstknecht Heinrich Heine aus Lützen ist angeklagt und überführt: 1) am 25. Novbr. v. J. dem Gastwirth Klumper in Dürrenberg eine silberne Kette entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilt ihn wegen Betrugs und zweier einfacher Diebstahle im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr.

4) Das Dienstmädchen Louise Dorothee Christiane Göbel von hier wird wegen Unterschlagung eines Paars Sachen, welches sie an die verheh. Griechin hier abliefern sollte, zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

5) Wegen Betrugs wird der Schuhmachergeselle Carl August Zohl aus Düben mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

6) Der wegen Diebstahls bereits einmal bestrafte Schneidergeselle Ernst Emil Eckardt aus Wickensfelde hat seinem Arbeitgeber, dem Schneidemeister Schöndorfer hier, aus dessen Werkstatt ein Stück Tuch entwendet und einen ihm zur Aufsehung an den Schneidemeister Lüber übergebenen Thaler unterschlagen. Es trifft ihn eine 6monatige Gefängnisstrafe, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr.

7) Der wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls bereits bestrafte Handarbeiter Heinrich Carl Rabitz von hier hat bei der Frau Amtmann Sander in Weesen einen Betrag dadurch auszuführen versucht, daß er derselben einen angeblich von ihrem Sohne geschriebenen Brief überreichte, in welchem dieser um Ueberlassung von 7 Thlr. bat. Diesen Brief hat Rabitz selbst geschrieben, in der Absicht ein Verleihen, wenn möglich auch bis 7 Thlr. zu erwirken. Er erhielt jedoch nicht, weil Frau Amtmann Sander dem Borgeben des Rabitz nicht traute. Wegen des Betrugs im Rückfalle verurtheilt der Gerichtshof den Rabitz zu 6 Monat Gefängnis, 50 Thlr. Geld event. noch 2 Monat Gefängnis, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr.

8) Der Handarbeiter Christian Ludwig Anspach aus Schortern, wegen Betrugs, Vagabondirens und Veruntreuung bereits bestrafte, hat 1) von Neuem vagabondirt, 2) sich einen falschen Namen beigelegt, und 3) am 14. October d. J. dem Dienstknechte Bauer in Bennstedt zur Nachreit aus dem bewohnten Pferdehale einen Tuchmantel, eine Tasse, ein Paar Stiefeln und eine Peitsche entwendet, und wird wegen schweren Diebstahls, Vagabondirens und Führung falschen Namens mit 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus, Deportation in einem Arbeitshaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahr bestraft.

9) Der Stellmachermstr. Friedr. Wih. Müller aus Gernitz hat dem Ritzergutsbesitzer Bartels in Gernitz eine Quantität ihm zur Reparatur übergebenen Wagenhölzer unterschlagen, wofür ihn eine 6wöchige Gefängnisstrafe, verbunden mit Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr, trifft.

Stadttheater in Halle.

Ein so zahlreiches und brav eingetheiltes Personal, als es unser Bühne jetzt besitzt, rechtfertigt nicht nur eine Erweiterung des Repertoires und die Aufführung geschickter Dramen, sondern fordert dieselbe sogar, um die Künstler jenseits durch den Genuß, den ihnen eine schwieriger und höhere Aufgabe gewährt, zu erheben und ihnen manchmal das strenge Geß jedes erfreulichen Zusammenwirkens, Maß und Selbstverleugnung, welches das leichte Genre, das nur auf die Laune des Publikums und mehr auf seine Günstigkeit, als auf seinen guten Geschmack rechnet, zu leicht verzeihen läßt, ernstlich in das Gedächtnis zurückzuführen. Das Unternehmen, derartige Stücke aufzuführen, ist um so mehr gerechtfertigt, wenn es so erfolgreich geschieht, wie dies am Sonntag den 28. mit dem dramatischen Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Akten, nach einem Vorspiel in 1 Akt: „der Weihnachtabend“, nach von der Weber's Erzählung für die Bühne bearbeitet von J. F. Wagner: „Die Kistenreißer“ der Fall war. Das Stück selbst zeichnet sich vor vielen seines Gleichen durch seinen dramatischen Gehalt und bübnerische Bearbeitung aus und hat seit seiner ersten dramatischen Aufführung fast allen europäischen Bühnen sich als Zug- und Kassenfüllend bewährt. Es läßt sich dies nur leider von unserem hallischen Theater nicht behaupten, so hat dies nicht in dem Unverthe des Stückes, sondern in anderen Ursachen seinen

Grund, welche wir später einmal besonders zu beleuchten versuchen werden! — Die Aufführung gehörte zu den abgerundeten und frischesten, wie wir in letzter Zeit mehrere auf unserer Bühne gesehen haben und obgleich Manche uns den Vorwurf machen zu dürfen glaubt, daß wir mit zu geringen Anforderungen über die Leistungen unserer Mitglieder uns äußern, so müssen wir dennoch nach vollster Ueberzeugung sagen, daß fast Jeder an seinem Plage war, daß ein maßvoller und lebendiger Ton in dem Ganzen herrschte und die Ensembles gut ineinander griffen und es besondere Anerkennung verdient, wenn Direction und Darsteller sich noch nicht durch die geringe Theilnahme unermüthigen lassen, welche ihr tüchtiges Streben, der Kunst und einem kunstfertigen Publikum Würdiges zu leisten, in letzter Zeit gefunden hat!

Hr. Raub (Gurka) besitzt ein glückliches Naturell, eine überall gesunde Aufassungsgabe und Verstandniß zu einer verschiedenen Individualisirung, Eigenschaften, welche er in dem Charakter des tüchtigen Wüthrichs zum besten Geltung brachte, indem er, ohne abschließliche Effecthaserei, den Charakter, namentlich von seiner satanischen Seite, mit möglichster Wahrheit darstellte. Um eine besondere Stelle hervorzuheben, nennen wir den „Gespensker-Monolog“, der den Höhepunkt der Poet's Lüste, und trefflich gesprochen wurde. Hr. Berthmann (Dorn) spielte mit voller Begeisterung und beherrschte die Accente tiefen Gefühls vollkommen bei leichter, gemandter Bewegung. Hr. Bernack (Wallenstein) bot in dem historisch treuen Bilde des Herzogs eine sehr gute Leistung und war vornehmlich die Prägnanz des Ausdrucks sehr charakteristisch. Hr. Braske (Geß), Hr. Zente (Beer) und Hr. Kuhn (Hesse) genügten ihren weniger bedeutenden Rollen vollständig. Hr. Pfeiffer (Catharina) brachte ihre Partie zu guter Wirkung und war ihre Sprechweise wahrhaft erschütternd. Bei Hr. Koch (Fides) bemerkten wir heut, hinsichtlich der Lebendigkeit in der Charakterdurchführung, einen sichtbar erfreulichen Fortschritt, da ihr klangvolles Organ selbentoll und innig das Empfindene ausdrückte. Mad. Kuhn (Käthe) war, wie stets an ihrem Plage, nur erschienen sie als „Catharinen und Fides“ Mutter, besonders aber als Großmutter von „Ulrich und Heinrich“ doch etwas zu jugendlich, zu gut confervirt. Sämmtliche übrigen Mitwirkenden, aus deren Menge Hr. Hofmann (Thekla) und Hr. Schenk (Kameradin), letzterer wieder durch seine wirksame Maske, sehr theilhaft herauszutreten, wandten ihren kleinen Aufgaben allen Fleiß zu, was schließlich noch lobend erwähnt sei. G. Weiß.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 27. bis 29. Januar 1855.

- Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. v. Biesowowski m. Bruder a. Rnehlen. Die Hrn. Kauf. Kochius, Kraft u. Giesek a. Elberfeld, Mestern, Klaus u. Moritz a. Magdeburg, Schwanberg a. Gotha.
- Stadt Zürich:** Hr. Rittergutsbes. Reikmann a. Braunshweig. Hr. Fabric. Gerde a. Rahnfeld. Die Hrn. Kauf. Künzel a. Heilbronn, Poljappel a. Brandenburg, Kemp a. Breslau, Mannheim a. Mainz, Kelling a. Pirmont, Sommer a. Schneberg, Heynemann a. Leipzig.
- Goldner Ring:** Frau Amtm. Wagner m. Fam. v. Petersburg. Hr. Dekon. Dito m. Hr. Schwester a. Hönstedt. Hr. Cand. theol. Keuner a. Gollnau. Hr. Pharmaz. Fintelmann a. Wiesbaden. Die Hrn. Kauf. Jäger a. Görzitz, Fürtzenau a. Magdeburg, Kellermann a. Riegnitz, Eich a. Leipzig. Hr. Pastor Bergmann a. Schortwitz. Hr. Beamter Scheler a. Saarlouis.
- Englischer Hof:** Hr. Advokat Reinhardt a. Torgau. Die Hrn. Kauf. Frenne a. Altenburg, Keineke a. Berlin, Jonas a. Gummersbach. Frau. Golze a. Chemnitz.
- Goldner Löwe:** Hr. Rechnungsrath Carlowa a. Lissa. Hr. Dekon. Bauer a. Dittelsdorf. Die Hrn. Fabric. Frommann a. Bernrieden, Epstein a. Berun. Hr. Refer. Beder a. Kauchhof. Die Hrn. Kauf. Flügel a. Arnstadt, Werner a. Benshausen.
- Stadt Hamburg:** Hr. Bier-Steuer-Contr. Buch a. Cönnern. Hr. Rühl. Schneider a. Actern. Hr. Vize-Agent Commertzu a. Magdeburg. Hr. Cand. Dr. Gey a. Berlin. Hr. Fabric. Ender a. Hohenbach. Die Hrn. Kauf. Regel a. Leipzig, Steinmann a. Nürnberg.
- Schwarzer Bär:** Hr. Fabric. Scharfe a. Krimgerode. Die Hrn. Kauf. Effler a. Erfurt, Leuthe m. Sohn a. Gönningen, Claus a. Dormstadt.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Homann a. Magdeburg, Schneider a. Berlin, Jahn a. Magdeburg. Hr. Fabric. Kaulsch a. Dresden. Hr. Gutsbes. Reiter a. Schlefien.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Kaufm. Schulz u. Dr. Gutsbes. Ende a. Müdenhain. Die Hrn. Kauf. Schwarz a. Berlin, Rabe m. Tochter a. Ballenstedt, Stockmann a. Naumburg. Hr. Reg. Rath Pfeifer a. Salzwedel. Hr. Mechan. Hermann a. München.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Die Theater-Actien-Gesellschaft hierselbst hat gegen den jetzt in unbekannter Abwesenheit lebenden ehemaligen Hof-Schauspiel-Director Martini wegen einer aus dem mit demselben abgeschlossenen Pachtvertrage vom 4. August 1853 rückständigen Forderung von 542 Rthl 1 Sgr, nebst 5 % Verzugszinsen Klage erhoben.

Zur Beantwortung dieser Klage wird ein Termin auf

den 16. April 1855 Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreisgerichts-Rathe Boffe an hiesiger Gerichtsstelle, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 5, anberaumt und zu demselben der ehemalige Hof-Schauspiel-Director Martini mit der Verwarnung vorgelesen, daß, wenn er zur bestimmten Stunde nicht erscheinen und weder vor noch in dem Termine eine schriftliche, von einem Rechts-Anwalte unterzeichnete Klagebeantwortung eingehen sollte, angenommen werden wird, daß der u. Martini die zum Erweise des Grundes der Klage angeführten Thatfachen und vorgelegten Schrift-

stücke einräume und anerkenne, worauf, was Rechtens, erkannt werden wird.

Halle, a. S., am 28. November 1854.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Taubstummen-Anstalt.

Aus dem am 16. d. Mts. abgehaltenen Schiedstermine zwischen S. und R. sind der Anstalt durch Herrn Schiedsmann Demuth 5 Rthl und aus einer Sammlung durch S. auf dem Maskenballe zu Schwoß bei Landsberg 1 Rthl 13 Sgr 7 Pf, zugegangen. Den menschenfreundlichen Gebern den wärmsten Dank.
Halle, d. 27. Jan. 1855. Klotz.

Eine meublirte Stube ist sofort zu beziehen gr. Klausstraße Nr. 17.

4500 Rthl werden auf erste Hypothek bis zum 1. April c. auf sicher gute Grundstücke zu leihen gesucht. Näherer Auskunft wird Herr Kaufmann Fr. Rose, Geißstraße, die Güte haben zu ertheilen.

Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

Eine Bodwindmühle in sehr guter Lage, 2 Stunden von Halle gelegen, unweit der Eisenbahn, mit circa 1 Morgen Feld, soll sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

Auskunft ertheilt der Gastwirth Seidel zu Siebichenstein im Mohr.

Ein seit vielen Jahren hier bestandener Material-Laden ist zum 1. April anderweitig zu verpachten durch J. G. Fiedler in Halle a. d. S., Hl. Steinstraße.

Einen tüchtigen Hofmeister weist zum 1. April nach J. G. Fiedler in Halle a/S.

Ein freundliches Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche und Zubehör wird zum 1. Juli im Preise von 60 bis 70 Rthl zu mietzen gesucht durch J. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Nothwendiger Verkauf.

Nachfolgende, der verstorbenen Müllermeisterin **Seidler**, früher verwittweten **Sachse**, **Johanne** gebornen **Rühne** zu Polleben gehörigen Realitäten, als:

I. Die im Haus-Hypothekenbuche von Polleben Vol. IV. pag. 433. No. 147a eingetragenen Grundstücke:

Eine unterhalb Polleben gelegene Mahlmühle, die Obermühle genannt, nebst Wohngebäude, Hofraum, Scheune, Ställen und Garten, auch einer daneben gelegenen Wiese, mit davor stehendem Buschholze, einem Fleck zur Ausfuhr im Hasenwinkel bei der Amtswiese, einem Weidenplane vor der Mühle, einem dergleichen an der Brücke, und zwei Hufen drei Acker Land, nämlich:

- | | | |
|-------------|-------|--|
| Hufbuch Nr. | 30. | 4 Acker im Rulsdorfer Felde, |
| | 209. | 2 = auf der Radehöhe, |
| | 215. | 4 = daselbst, |
| | 353. | 11 = am Mansfeldschen Wege nach dem Westerpick, |
| | 405. | 1 = im Westerpick, |
| | 448. | 4 = zwischen dem Lindenanger und Heerwege, |
| | 575. | 8 = zwischen dem Hybiger und Augsdorfer Wege, an den 50 Aekern, |
| | 869. | 6 = am Helmsdorfer Wege, |
| | 887. | 5 = auf dem Mühlberge hinter dem Mühlgarten, |
| | 959. | 9 = zwischen dem Bösenburger und Friedeburger Wege im Kochenthale, |
| | 1006. | 5 = zwischen dem Bösenburger und Unterburgdorfer Wege, |
| | 1423. | 4 = im Sieckhale am Oberriedorfer Wege. |

Zugelaupte Länderei.

- Eine Pflaumen-Plantage in der Karbutzke am Mühlberge,
 Eine Weidenfabel daselbst,
 Eine dergl. an der Amtswiese,
- | | |
|-------|--|
| 129. | 6 Acker Land im Ködchen am Helbraschen Wege, |
| 361. | 1 1/2 = am Mansfeldschen Wege, |
| 465. | 2 = vor dem Lindenanger nach dem Westerpick, |
| 592. | 7 1/2 = zwischen dem Hybiger und Augsdorfer Wege, |
| 662. | 1 = im großen Striche hinter dem Hügel, |
| 670. | 4 = daselbst, |
| 712. | 6 = im kleinen Felde oder Striche, |
| 771. | 3 = am großen Hügel, |
| 778. | 6 1/2 = daselbst, |
| 864. | 10 = am Helmsdorfer Wege, |
| 935. | 2 1/2 = zwischen dem Bösenburger und Friedeburger Wege, |
| 997. | 3 = zwischen dem Bösenburger und Unterburgdorfer Wege, |
| 1139. | 5 = am Pfingstanger, |
| 1145. | 7 = daselbst, |
| 1290. | 2 1/2 = in der Wasserrinne,
Eine kleine Weidenfabel bei der Obermühle,
am Hebersleber Wege im Sieckhale mit den davorstehenden Weiden,
am Helmsdorfer Wege über den Steinbrüchen,
im kleinen Felde,
auf der großen Südermark. |

II. Die im Flur-Hypothekenbuche von Polleben Vol. I. pag. 365. No. 45 eingetragenen Grundstücke:

- | | | |
|-------------|-------|---|
| Hufbuch Nr. | 968. | 2 Acker Land im Kochenthale zwischen dem Bösenburger und Friedeburger Wege, |
| | 1304. | 4 = in der Wasserrinne, |
| | 1507. | 5 = im Hebersleber Grunde, |
| | 1596. | 5 = daselbst, |
| | 1441. | 3 = im Sieckhale. |

wobei bemerkt wird, daß an Stelle dieser Grundstücke bei der Separation von Polleben getreten sind:

1) das Planstück Nr. 114 der Charte in verschiedenen Schlägen, als unter dem Helmsdorfer Wege, auf dem Windmühlenberge zc. von 129 Morgen 29 □ Ruthen Flächeninhalt, und zwar

121 Morgen 162	□ Ruthen Acker,
5	= Wiese,
1	= 135 = Anger,
	1 = Unland,

129 Morgen 29 □ Ruthen Summa.

2) das Planstück Nr. 240 der Charte in der Langenbreite am Bösenburger Wege von 59 Morgen 15 □ Ruthen Flächeninhalt, und zwar

59 Morgen 7	□ Ruthen Acker,
	8 = Anger,

59 Morgen 15 □ Ruthen Summa.

welche sämtlichen Grundstücke, ohne daß indeß sämtliche darauf ruhende Lasten und Abgaben berücksichtigt werden, auf

24,162 Ebr. 20 Sgr.

abgeschätzt sind, sollen in nothwendiger Subhastation

am 15. März 1855 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Kreisgerichtsstelle, Zimmer 15, 2 Treppen hoch, durch den Herrn Kreisrichter **Kindler** verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserm dritten Bureau einzusehen.

Eisleben, den 15. Juli 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die beliebtesten **Batist-** und **Tüll-Kleider** sind in allen nur möglichen **Farben** so eben angekommen bei **G. Rothkugel.**

Die neuesten **Pariser Schärpen** und **Diadems** empfing und empfiehlt **G. Rothkugel.**

Trockne reine **Hornspäne** kaufe ich immerfort in jeder Partie.

W. Sachtmann in Halle.

Roggenkleien- und Weizenkleien-Posten sind billigst zu haben in der **Böulberger Mühle.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Gründlichen Unterricht in französischer Sprache (Conversation und Grammatik) ertheilt gegen billiges Honorar

Katharina Weber, Sprachlehrerin,
Leipzigerstraße Nr. 94.

Ein **Kinderschlitten**, eine **Drehrolle** in gutem Stande und drei **Schlitten** sind billig zu verkaufen, auch zu vermieten, vor dem obern **Steinthor** Nr. 10.

Eine **Stube** und **Laden** ist zu verpachten **Hospitalplatz** Nr. 9.

Ein **Lehrling** sucht **Winkler**, **Bäckermeister**, **Halle** große **Ulrichstraße** Nr. 20.

Ein **Billard** mit allem Zubehör ist wegen Mangel an Raum für 50 **Rp** zu verkaufen **Brüderstraße** Nr. 4.

Ein **Lehrling** sucht **W. Neifel**, **Uhrmacher**, große **Steinstraße** Nr. 64.

Ein Buchhandlungs-Lehrling wird gleich oder zu Ostern gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der **Erped.** d. **Btg.**

Mehrere **Rittergüter** mit vorzüglichen Feldern, **Wiesen** und gut bestanenen **Holz**, von 45 bis 80,000 **Rp**; **Landgüter** und **Gasthöfe** von 5 bis 40,000 **Rp**, in hiesiger Gegend, weist reellen **Käufern** ohne vorherige **Kosten** nach **J. G. Fiedler** in **Halle a/S.**

Ein **Schmiede** mit sämmtlichem Werkzeug, 2 **Feuer**, über 50 **Pferde** im **Beschlag** mit denen der **Mühle** und des **Ritterguts**, 30 **Berliner Scheffel** **Schärfkorn**, 1 **Berliner Scheffel** **Weizen**, für **Säch** und **Schaare**, ist zu verkaufen. Die **Forderung** ist gegen 2000 **Rp** mit der **Hälfte** **Anzahlung**.

Das Nähere bei **G. Dösch** in **Keuschberg**.

Fluide impériale, mit **Essenz** zum **Nachwaschen**, in **Etuis** à 25 **gr**, einfaches, schnell wirkendes, unschädliches **Färbungsmittel**, um **grauen**, **gebleichten** und **rothen Haaren** eine natürliche **schwarze** oder **braune Farbe** zu geben, ohne daß es den gewöhnlichen **kupferfarbigen Schein** hinterläßt. Zu haben bei **C. Haring**, **Reunhauer** Nr. 5.

Rechte **Deltower Rübchen**, sehr guten **Sauers** fohl empfiehlt **W. Weber**, **Schmeerstraße** 32.

So eben traf wieder bei uns ein: **A. Payen, die Munkelrüben-Brauntweimbrennerei**, als ein mit der **Landwirtschaft** verbundener **Industriezweig** und als das **sicherste Mittel** für den **Landwirth**, **wohlfeiles Fleisch**, **wohlfeiles Brod** und **wohlfeilen Dünger** zu erzeugen. Mit 4 erläuternden **Tafeln**. Preis 25 **gr**.

Pfeffersche Buchhandlung
in Halle.

Glocken- und Schellen-Geläute in größter Auswahl bei **Fr. Lange**.

Ein **Lehrling** findet **Aufnahme** beim **Sattlermeister** **Fr. Lange**.

Auf dem Wege von **Nietleben** nach der **Haide** ist am 25. **Januar** eine neue **Frauenmühle** gefunden. Der sich legitimirende **Eigentümer** kann dieselbe gegen **Erlattung** der **Inseritionsgebühren** abholen bei **Voigt** in **Wenkendorf**.

Zugelaufer Hund.

Ein **Jagdhund** von **Farbe** **weiß-braun** behangen, ein **dergl. Fleck** auf dem **Rücken** und an der **Ruthe**, ist **zugelassen**. Selbiger ist gegen **Erlattung** der **Zuterkosten** und **Inseritionsgebühren** bei **Unterzeichnetem** zu haben.

Wiesena, den 26. **Januar** 1855.
Fritzsche.



Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

24.

Halle, Dienstag den 30. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

graph. Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus“.
is, Sonntag, d. 28. Januar. Der „Moniteur“
dass am vergangenen Freitag ein Allianz-Vertrag
Frankreich und England, so wie zwei dazu gehörige
tionen unterzeichnet worden seien.

Deutschland.

lin, d. 28. Jan. Ueber den Auftrag, welchen der Gene-
nant v. Wedell bei seiner Mission nach Paris hat, erfährt
er die Situation Preußens dort klar machen soll. In maß-
Preußen

Kreisen
Sonne, o
bis jetz
festhalte
habe üb
m Einvo
en Preu
en sich j
gemischt
inverstat
rhandlun
n. Wo
durch gl
werden, d
mmung
erlichen
Europas
anzösisch
Jai. dem
es Käffe
Bermähl
che, we
mkeit. C
den fran
den, dar
ausgespr
feldmarc
ge Einse
sterrei
a der B
ellen und
fogar sich
verantwortlich
einem Kriegsgerichte
welches aus 7 Generalen besteht. Der Vorschlag muß also
eine größere Tragweite haben, und diese findet man darin,
meint, es handle sich um weiter nichts, als um einen deut-
er, der ja von Hause aus stets der oberste Kriegsherr über
den Kriegskontingente war. Nur in solcher Eigenschaft kann
von Oesterreich als Bundes-Feldherr auftreten, da er sich
den Bedingungen, welche an einen Bundes-Feldherrn ge-
ent, unterwerfen kann, ohne seiner Souverainetät und sei-
entgegenzutreten.
lin, d. 28. Jan. Se. Majestät der König haben geruht:
ff-
lieutenant a. D. v. Kuczowski zu Konstantinopel
niß zur Anlegung des von dem Großherrn ihm verliehenen
bedschibeh vierter Klasse zu ertheilen.
en Fall einer Mobilmachung sind bereits die erforderlichen
ngen getroffen worden, welche für die Einberufung der Land-
reservpflichtigen Civil-Beamten zur Ausführung kommen
s oberster Grundfatz ist hierbei festgesetzt, daß die Offiziere,
ellung sie auch haben mögen, eintreten sollen, wenn nicht
andere Umstände dagegen geltend gemacht werden können und
n Eintritt in das Deer eine wesentliche Beeinträchtigung

der Civil-Verwaltung herbeigeführt wird, wie dies namentlich bei den
Verwaltungen der Eisenbahnen der Fall sein kann, die durch die Ent-
ziehung nicht sofort ersetzbarer Beamten in ihrem Betriebe gestört
werden, wodurch andererseits, da die durch die Eisenbahnen gebotenen
Beförderungsmittel wesentliche Bedingungen für die Bewegungen der
Truppen darbieten, für die Kriegsführung nicht unerhebliche Nachteile
erwachsen können. Da die Beamten der Civil-Verwaltung eine viel
größere Anzahl von reserve- und landwehrypflichtigen Leuten unter dem
Offiziergrade haben, so soll hier den Spitzen der Civil-Verwaltung
überlassen werden, zu bestimmen, welche dieser Beamten zur Anse-
hung kommen können. Sie alle in die Reihen des Heeres eintreten
zu lassen, würde viele Civil-Verwaltungen ganz zum Stillstande
bringen.

Der „Elberf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Professor Preuß,
der Herausgeber der Werke Friedrich's des Großen und Historiograph
der brandenburgischen Geschichte, hielt gestern zur Feier des Ge-
burtstags Friedrich's des Großen einen Vortrag über die
Schlacht bei Rossbach, welchem der König und viele hohe Personen,
namentlich hochgestellte Militärpersonen, beiwohnten. Der König
redete nach dem Vortrage die Offiziere an, indem er zum Schluß
hervorhob, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Preußen für
alle Fälle gerüstet sein müsse, damit es sich würdig der Mienen des
großen Friedrich, wenn es von irgend einer Seite angegriffen würde,
zeigen könne. Uebrigens ist anzuführen, daß der König sich in dieser
Ansprache durchaus allgemein hielt und auf keine der Mächte Europas
besonders hinielte. In den hiesigen militärischen Kreisen werden
die Worte des Königs unter verschiedenen Gesichtspunkten vielfach
besprochen.

[Zweite Kammer. Sitzung den 27. Januar.] Der Abgeordnete Rei-
chenperger (Köln) legte drei Anträge vor: 1) auf Entschädigung für
die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen; 2) auf Verantagung und Erhebung
der Grundsteuer, und 3) auf Beratzung der Grundsteuer in den westlichen Pro-
vinzen. Abgeordneter Graf Czierkowski erneuerte seinen schon in früheren
Sitzungen eingebrachten Antrag, das Mißverhältnis der Gymnasien und den Man-
gel einer höheren Akademie in der Provinz Posen betreffend. Nach erfolgter
Annahme des Geses-Entwurfs, die Abänderung des Zoll-Tarifs
betreffend (Beratzung des Salz-Zolles auf 2 Thlr.), wurde die in der letzten
Sitzung vertragte Berathung eines Petitions-Berichts wieder aufgenommen.
Ueber die Petition der Wittve Graf in Elbing wegen der Ausweisung ihres
Sohnes, entspinnt sich eine längere Debatte. Die Kommission empfiehlt die Ue-
berweisung derselben an das Ministerium „zur Abhülse.“ Abgeordneter Rei-
chenperger (Köln) beantragt eine motivirte Tagesordnung. — v. Binde
empfiehlt den Kommissionsantrag. Wenn der Minister des Innern die Polizei-
maßregeln gegen den jungen Mann deshalb billigt, weil seine politische Verfan-
genheit nicht vorwurfsfrei sei, so könne er auf Abgeordnete hinweisen, welche jetzt
das Ministerium unterstützen und denen man denselben Vorwurf machen könne.
Er trägt besonders die Verletzung der Heiligkeit des Festes durch die stattgehabte
Hausfuchung. Die Kammer habe die Pflicht, das Recht des Einzelnen, hier einer
alten Frau und ihres Sohnes, zu wahren. Der Redner vergleicht den gegenwär-
tigen Fall mit der Angelegenheit Jakobs von Kriegen aus Elbing und findet es
nicht angemessen, daß in der vorigen Sitzung die Minister in ihrer eigenen Sache
ihre Vorurtheile abgeben. Hätten sie sich der Zustimmung enthalten, so würde die
Kammer mit der Majorität von einer Stimme ihr Verhalten getadelt haben. —
Präsident Graf Schwerin bemerkt, daß die Minister als Abgeordnete ihren
Kommitenten gegenüber selbst in eigener Sache stimmen müssen. — Der Mi-
nister des Innern motivirt die gegen den z. Graf ergrieffenen Maßregeln dar-
durch, daß derselbe ohne Auswanderungskonens nach America gegangen sei und
1848 sich am demokratischen Kongress betheiligt habe. Die Polizeibehörde sei des-
halb im Recht gewesen, ihm den Aufenthalt in Elbing zu verweigern. Eine ein-
seitige Hausfuchung habe nicht stattgefunden. — v. Mitschke-Golltand:
Nach dem Bericht der Kommission sei das Ministerium allerdings im Unrecht.
Aber der Bericht sei, mild gesagt, nicht genau. Der in Rede stehende Graf sei
nicht aus Elbing, sondern Gutsbesitzer aus der Nähe von Danzig. Er habe sein
Gut verkauft und sei um der Strafe für demokratische Umtriebe zu entgehen, nach
America gegangen. Der Polizeidirektor habe ihm nicht den Aufenthalt verweigert,
sondern ihn an die Bedingung geknüpft, daß sich ein bekannter Mann für ihn
dabin verbürge, daß er seine Gefinnungen geändert habe und sich nicht ferner in
Umtriebe einlassen werde. Ein solcher Mann habe sich jedoch nicht gefunden. Der
Redner beantragt die Tagesordnung. Abg. Wenzel erklärt sich gegen den Votum
sonder und findet, daß der Minister des Innern die Polizei nicht gerechtfertigt,
sondern nur bewiesen habe, daß es ihr frey stehe, nach Willkür zu handeln. Abg.

